

Die Geschichte "K.s" ließe sich aus seinen verschiedenen Schreibgeräten "deduzieren", meinte Kittler einmal in schöner Anlehnung an Nietzsche © Erika Kittler

seiner "gehemmten Begierde" sein Opfer geradezu lähmt, da dieses um den nahenden Tod weiß und keine Flucht mehr erwägt (vgl. S. 104 ff.). Die dazugehörige Gestik lässt sich nur im Film darstellen.

Das zweite: In "Kabbala: Buchstabe = Zahl" macht man eine erstaunliche Entdeckung: Dass er nämlich dort bereits andeutet, was ihn später bis zu seinem Lebensende antreibt: Die Verbindung von Schrift, Zahl und Ton im Medienverbund wird von Kittler zunächst im Hebräischen untersucht, das ja wie das Griechische noch keine Zahlwörter kennt bzw. sie noch an die Alphabetschrift koppelt: "Es ist eine entscheidende Möglichkeit kabbalistischer Tora-Deutung, zwei Worte miteinander vermittelst ihres gleichen Zahlenwertes zu identifizieren. Solche Hermeneutik hat eine historische Basis, die sie ermöglicht: die Doppelfunktion hebräischer Buchstaben, die sekundär auch für Zahlen einstehen" (S. 77).

In der Konjunktion von Buchstaben und Zahlen in dem frühen Text circa 40 Jahre vor "Musik und Mathematik" sind die Spuren seines Spätwerks und die Weichenstellung

für seine Ideen bereits aufgehoben. Gerade dieser Essay macht deutlich - wie auch einige andere sehr verdichtete Essays es tun - wie eingehend sich Kittler bereits als junger Mensch neben den einfachen Alltagsphänomenen auch mit solchen komplizierten Themen so grundlegend wie scharfsinnig befasst hat. Deshalb waren Kittlers frühe Schreibversuche bereits mehr als die phänomenologisch dialektischen Beobachtungs- und Beschreibungsversuche im Umfeld der Baggerseekultur. Sie müssen als Schreibübungen gewertet werden,





Merianstr. 5/Ecke Schiffstr. · Freiburg · Tel. 0761/70 700 69

den Gedanken eines jungen Genies eine Form zu verleihen. Seine Form der Essayistik war schon damals eine ihm eigene Form der Poesie, die auch später in seinen wissenschaftlichen Schriften und Monografien bei anderen Autoren ihresgleichen sucht und trotz der vielen Nachahmer gerade deshalb an Originalität lange auf sich warten lassen wird. Ganz im Sinne Montaignes, jenes Ur-Essayisten, wendet er sich in dieser Zeit noch – und in einigen seiner Werke auch später oft genug – sowohl in Themenfindung als auch stilistisch gegen die Vorgaben wissenschaftlicher Diktion.

Heidegger, Freiburg, Baggersee statt Adorno und weite Welt In einem Interview bekannte er ein-

mal, dass er Heidegger gegenüber Adorno den Vorzug gab: "Weil ich in Freiburg groß geworden bin und Heidegger liebte, nicht in Frankfurt studierte und auch nicht besonders Adorno liebte und alle meine Generationsgenossen sich adornisieren ließen in ihrem Stil, habe ich mir einfach eines schönen Tages verboten, das Wort "sich" zu benutzen." Da, wo "sich" und "mich" und "uns" keine Rolle mehr spielen, wird ein analytischer und eiskalter Blick frei auf die Phänomene selbst. Und es war ja gerade Martin Heidegger, der in seiner Bestimmung der Aufgabe phänomenologischer Forschung immer wieder die Grundbestimmung des griechischen Wortes phainomenon (φαινόμενον) herausgearbeitet hat: das, was sich selbst zeigt. Also ohne Verweisungs- und Bezugscharakter. Es gibt nichts hinter den Phänomenen.

Die alphabetische Ordnung der Texte ist eine arbiträre und der oft nicht mehr auffindbaren Entstehungsdatierungen der Kittlerschen Betrachtungen geschuldet. Diese

Katalogisierung legitimiert sich vor diesem Hintergrund, auch wenn sich dadurch die zahlreichen und durchaus vorhandenen Querbezüge zwischen den Texten erst auf den zweiten Blick erschließen.

Den Bezug zum titelgebenden Baggersee indes sucht der Leser vergeblich. Gemeint ist übrigens die konkrete und noch heute vorhandene Kiesgrube vor den Toren Niederrimsingens mit dem bis heute klarsten Wasser der Region, wo die "versammelten Texte vielleicht nicht geschrieben, jedoch teilweise ersonnen und diskutiert" wurden. Der Baggersee passt wohl eher in die Stimmung, in der diese Texte entstanden sind. Inspiriert von den Themen, "über die im Kreis der sonnen- und theoriehungrigen Freunde gesprochen wurde", liest man im Vorwort der Herausgebe-

Weinfeste & Hocks

unter www.weinland-baden.eu

rinnen Tania Hron und Sandrina Khaled. "Geistesblitze schlugen ein zwischen Denken, Schwimmen, Reden, Lesen, Exzerpieren, Lieben und alternativen Lebensentwürfen." Der Band ist ein Dokument derselben. Vielleicht war ja für Kittler der Baggersee sogar ein wenig das, was für Heidegger die Hütte in Todtnauberg war, wo beide die Kontemplation für ihre genuinen Gedanken fanden.

Wenn es Aufzeichnungen aus seiner Studienzeit waren, wäre vielleicht noch spannend gewesen, in welchem Zusammenhang seine Betrachtungen und Reminiszensen zu besuchten Seminaren stehen könnten – etwa seinem damaligen

Lehrer, dem Indogermanisten Johannes Lohmann oder auch den immer wieder mit gebrochener Stimme als einen seiner liebsten Lehrer erwähnten Romanisten Horst Ochse, der 1973 auf einen Lehrstuhl an die FU Berlin abwanderte. Solche Bezüge zur Entstehungsgeschichte hätten interessiert. Nun weiß man nicht, ob es hierüber überhaupt Anhaltspunkte gibt. Der Umgang mit der Themenvielfalt ist daher sicherlich auch als Protokoll der damaligen Lektüreeinflüsse zu deuten. Die Anmerkungen der Herausgeberinnen, die von akribischer Kleinarbeit mit Kittlers Aufzeichnungen zeugen, sowie die ausführliche Bibliographie legen darüber Zeugnis

Der Sinus wird weiterschwingen

Seine spätere Spekulations- und Kombinationsgabe wird in diesen frühen Schriften erprobt und entdeckt. Und der Bogen zum Spätwerk "Musik und Mathematik" ward aufgespannt. Den markerschütternden Schrei des Schmetterlings, jenes wunderbare Poem, das uns Jim Morrison singt (vgl. Eingangszitat) und das Kittler im Essay "Schlaflosigkeit (S. 155) anführt, vernahm er im Verlauf seines spannenden, wenn auch viel zu kurzen Gelehrtenlebens ganz gewiss. Nicht allein deshalb wird der in Musik ("das Schönste nach der Liebe") und Mathematik ("das Schwerste nach der Treue") so vortrefflich beschriebene Sinus dieses Bogens einer Gitarrensaite (κιθάρα / kithara) im Anschlag weiterschwingen... Jens Bodemer

Friedrich Kittler, Baggersee - Frühe Schriften aus dem Nachlass, hrsg. von Tania Hron und Sandrina Khaled, Wilhelm Fink 2015, Euro

24,90